

Am Montag Parteilehrjahr

Am Montag, dem 16. Dezember, findet das nächste Parteilehrjahr statt. Wir bitten, das Thema und die Literaturangabe aus dem kleinen Themenplan, den jeder Teilnehmer des Parteilehrjahres erhielt, zu entnehmen. Den Schulungsort und die Zeit legt jede APO individuell fest.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 48

13. Dezember 1963

15. Jahrgang

Mit neuer Technik Schritt halten

Hauptabteilung Neue Technik gebildet

Ein entscheidendes Moment beim neuen ökonomischen System der Planung und Leitung unserer sozialistischen Betriebe ist der Plan Neue Technik. Dabei geht die im Werk neugebildete Hauptabteilung Neue Technik von drei wichtigen Fragen aus:

● Die wissenschaftlich-technische Perspektive schenkt uns niemand; sie muß also in wirklich sozialistischer Gemeinschaftsarbeit klar festgelegt werden.

● Nur der Betrieb hat eine gute Perspektive, der mit der technischen Entwicklung in der Welt Schritt hält, und

● die politische Auseinandersetzung um das Neue in der Arbeit und wie die Aufgaben gelöst werden führt.

Unsere Sorgen, die Sorgen des gesamten Werkkollektivs unter der Führung der Betriebsparteiorganisation müssen nicht die Produktion von heute, sondern die modernste Produktion von morgen sein.

Nur so ist das wissenschaftlich-technische Niveau der Erzeugnisse und der Technologie zu erhöhen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, und nur so sind die Selbstkosten zu senken. Diese Fragen hängen alle mit dem Kern einer modernen Produktion, der neuen Technik, zusammen. Der Hauptabteilung Neue Technik fällt dabei die Aufgabe zu, planend, koordinierend und kontrollierend in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen der Produktion und den Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionsabteilungen zu wirken.

Ehrensmitglied der Brigade zu Besuch

Voller Stolz zeigten die Mitglieder der Brigade „Wilhelm Pieck“ ihrem Ehrengast, der Tochter des ersten deutschen Arbeiterpräsidenten, der Genossin Elly Winter, die Texturblechstraße, eine der vielen von ihnen hergestellten Anlagen.



Eine erfolgreiche Arbeit

Fünf Jahre war Genosse Reckzeh, Leutnant der VP, Leiter unserer Betriebswache. Er übernimmt ein Kommando in einem Köpenicker Institut und bat uns, allen Kollegen und Genossen des Werkes, die ihn bei seiner Arbeit unterstützten, recht herzlich zu danken.

Genosse Hauptmann Otto Reichard (unser Bild) übernimmt die Leitung der Betriebswache des Werkes und wird bei den TROjanern sicher eine gute Zusammenarbeit zum Schutze unseres Werkes finden.

Beiden Genossen wünschen wir für ihre neue Tätigkeit viel Erfolg.



Gemeinsame VV

Hat in der Versandpackerei ein Kollege eine gute Idee, stellt er bei seiner Arbeit fest, daß es so oder so besser geht, dann setzt er sich nicht in eine stille Ecke und bringt seinen Verbesserungsvorschlag zu Papier, sondern er spricht darüber mit seinen Kollegen. Auf diese Art sind 1963 bei 27 Kollegen 21 Verbesserungsvorschläge eingereicht worden.

Im Neuererwesen zeigt sich bei diesem Kollektiv, daß es verstanden hat, warum es bei der Gemeinschaftsarbeit geht. Seit

einigen Wochen stellt es sich die Aufgabe, um die staatliche Auszeichnung zu kämpfen. Das ist der richtige Weg, der auch anderen Brigaden zeigt, wie sozialistische Gemeinschaftsarbeit angepackt werden muß.

Zur Zeit ist in Vsp Hochbetrieb, gibt es dort alle Hände voll zu tun. Einige Überstunden müssen noch angehangen werden, um als Wichtigstes die Exportgüter versandfertig zu machen. Wenn bei 27 Kollegen (außer einem Kurzaufenthalt und einem Mutterschutzurlaub) kein Kollege krank ist, dann spricht das für dieses Kollektiv. Der starke Durchzug in der Versandhalle ist jedoch keineswegs eine vorbeugende gesundheitliche Maßnahme, im Gegenteil. Ob sich da nicht einiges verändern läßt?

So wie die Kollegen der zweiten Gruppe des ersten Zuges nehmen die etwa 90 Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr des Werkes ihre Aufgabe sehr ernst.



Schulnachrichten

17 Drosseln werden überarbeitet

Die Transformatorenbauerlehrlinge des ersten Lehrjahres unserer BBS haben in ihrer FDJ-Versammlung am 2. Dezember beschlossen, im Rahmen des Berufswettbewerbes zusätzlich zu ihren Planaufgaben 17 Drosseln, deren Prüfergebnisse nicht den erforderlichen Werten entsprachen, zu überarbeiten.

179 Lehrlinge gehen ins Theater

Von 195 Lehrlingen unserer BBS haben 179 ein Jugendtheaterrecht abgeschlossen.

Die Messe der Meister von Morgen ist eine spezielle Messe für die Jugend, da alle ausgestellten Exponate von Jugendlichen gefertigt wurden. Sie gibt den Jugendlichen Anregungen zur vielseitigen Verbesserung der Technik bzw. der Arbeit im Vorschlagswesen und in den einzelnen Abteilungen des Betriebes.

Aus diesem Grund haben 27 Jugendliche des Werkes die Möglichkeit erhalten, die Messe der Meister von Morgen in Leipzig zu besuchen. Wir haben alle dort viele Eindrücke gewonnen und werden diese für unsere Arbeit auswerten.

Alle Kollegen und Jugendliche

waren sehr enttäuscht von unserem Ausstellungsstand, da er wenig zu bieten hatte und auch keine Stand-

Warum ist das bei uns nicht möglich?

besetzung vorhanden war. Ein gutes Beispiel war dafür unserer Ansicht nach der Stand vom Werk für Fernsehlektronik. Hier wurde mit Aus-

stellungsmaterial, wie Ausstellungsstücken, Bild- und Schriftmaterialien dem Besucher der derzeitige Stand der Neuererbewegung des Werkes gezeigt. Fachmännisch wurden dort von einem Standbetreuer beraten und erhielten auch manche guten Hinweise für die eigene Arbeit.

Warum ist das nicht auch im TRO möglich? Könnte nicht zu diesem Problem die Jugend mehr angesprochen werden?

Alle Teilnehmer der Fahrt würden es begrüßen, wenn sich solche Fahrten wiederholten.

Siegward Liske,
FDJ-Gruppenleiter Ea

Sich selbst verändern

Die Meinung unserer parteilosen Kollegen über die Parteiarbeit einzelner Genossen, Parteigruppen oder APO ist für die gesamte Parteiorganisation und ihre politische Wirksamkeit außerordentlich aufschlußreich und wichtig. Diese Meinung unserer Kollegen sollte jeder Genosse aufmerksam studieren und dick unterstreichen, um für seine Arbeit parteiliche Schlußfolgerungen zu ziehen.

Wie in jedem Jahr ist das Parteischuljahr mit die wichtigste Schulung für alle Genossen der Partei. Wie mir bekannt ist, können und sollten auch recht viele parteilose Kollegen daran teilnehmen. Meine persönliche Meinung dazu ist:

Mit dem umfassenden Aufbau des Sozialismus verändern die Werktätigen nicht nur ihre materiellen und kulturellen Lebensbedingungen, sondern auch sich selbst, ihr geistiges Wesen. Die bewußte Lenkung der gesellschaftlichen Entwicklung setzt voraus, daß sich die Partei der Arbeiterklasse, die SED, von der marxistisch-leninistischen Wissenschaft leiten läßt und es versteht, die schöpferischen Fähigkeiten und die Initiative der Werktätigen zur vollen Entfaltung zu bringen. Die Partei führt einen aktiven ideologischen Kampf, denn er ist die Waffe, mit der die innere Geschlossenheit der Partei und anderer Organisationen erreicht wird, die ihre Kampffähigkeit gewährleistet. Jeder Genosse muß sich dieser Waffe bedienen.

Wie sieht es zur Zeit bei uns in Rummelsburg aus?

Vor Wochen lasen wir im „TRAFO“ eine Notiz vom Beginn des Parteischuljahres. Die Kollegen nahmen

das zur Kenntnis, und in unserer Brigade machten wir uns Gedanken, wie wir da einsteigen könnten. Aber dabei blieb es. Der Genosse Borchardt als Parteisekretär des Betriebes Rummelsburg konnte uns vor längerer Zeit noch keine Auskunft geben, da er noch nicht wußte, wie das Parteilehrjahr abläuft. Wir warteten, und dann, Kollegen und Genossen, kam das, was wir befürchteten. Die Einladungen erhielten wir am Samstag, dem 16. Oktober, also kurzfristig, und dann sollten wir noch Kollegen davon überzeugen, am Montag zum Parteilehrjahr zu erscheinen. Der Erfolg zeigte sich am Montag: Fünf Genossen und sechs Kollegen waren zur Eröffnung des Parteilehrjahres erschienen. Von einer Eröffnung konnte keine Rede sein, denn alle Anwesenden waren der gleichen Meinung, daß hier von der Parteileitung etwas versäumt wurde.

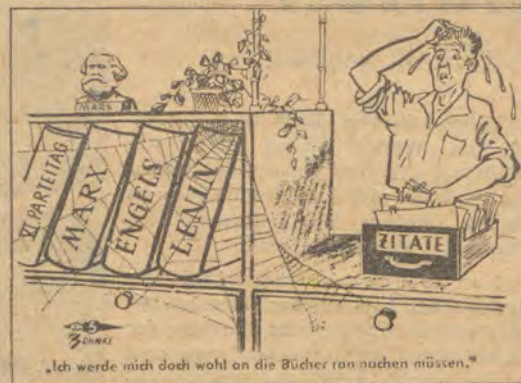
Genossen, wenn ihr so weiterarbeiten wollt, werdet ihr keine Erfolge erreichen! Der Genosse Chru-

Kollege Edmund Funke ist Brigadier des „Kollektivs der sozialistischen Arbeit ‚Anne Frank‘“ in Rummelsburg und schrieb uns seine Meinung zur Parteiarbeit in R. Die BPO hält das, was er dazu sagt, für eine wichtige und ernst zu nehmende Charakterisierung der politischen und ideologischen Arbeit in R. Aus diesem Grunde bringen wir seine Zuschrift in vollem Wortlaut.

schow sagte einmal: „Die Arbeit mit den Menschen ist die höchste Pflicht eines Parteifunktionärs.“ Bei uns in R kann man sagen, daß die Arbeit mit den Menschen von seiten der Partei entschieden zu kurz kommt. Ich selbst habe auf der Gewerkschaftsschule einiges über den Umgang und die Arbeit mit den Menschen gelernt und daraus meine Schlußfolgerungen gezogen. Ich er-

allein im Prozeß der gemeinsamen Arbeit entwickelt. Wenn wir im Sozialismus heranwachsen, gehören Menschenwürde und Gerechtigkeit zu den Grundsätzen des Lebens. Kollegen und Genossen, wenn alles richtig genutzt wird, macht der Sozialismus den Menschen zum wahren Herren seines Schicksals!

Edmund Funke



hoffe daher von allen Genossen des Betriebsteils Rummelsburg, daß sie es bei der Arbeit mit den Menschen etwas genauer nehmen.

Das moralische Wesen des Menschen unserer Zeit wird doch vor

Unsere Arbeitsgemeinschaften tagen

Im Klubhaus

Werkorchester: Probe am 19. Dezember von 17 bis 19 Uhr;
Mandolinorchester: Probe am 18. Dezember von 17 bis 19 Uhr;
Schachgruppe: am 18. Dezember von 18 bis 23 Uhr;
Kabarett: 19. Dezember, 19.30 bis 21.30 Uhr;
Skat: 17. Dezember, 16 bis 22 Uhr.

Im Werk

Batik und Kunstgewerbe am 16. Dezember, 16 bis 17.30 Uhr;
Spreengebäude, Zimmer 756 a.
Zu allen Zirkeln sind Gäste herzlich willkommen.

Kurzgesch(l)ossenes

Seit Monaten erscheint in jeder Ausgabe auf Seite 2 eine Karikatur. Dabei werden alle Seiten und Probleme der materiellen Produktion und Verwaltung behandelt. Solange wir dieses journalistische Genre bringen, haben wir einmal dazu eine Reaktion erwartet. Nicht etwa in dieser Richtung, daß uns die Leser sagen, es sind prima oder schlechte Zeichnungen, die Aussagekraft ist gleich Null oder treffend oder daß sich durch solche Karikatur ein Übel im

Gesunde Reaktion

Werk von allein beseitigt hätte. Vielleicht hat die eine oder andere Zeichnung ihren Zweck erreicht. Das kann von uns aus jedoch nur eine Annahme sein.

*

Bei der letzten Karikatur auf Seite 2 war es erstmalig anders. Unsere E-Wagen-Führer fühlen sich angesprochen, wobei der Esel, der in der Deichsel „Innerbetrieblicher Transport“ geht, ihnen am wenigsten gefällt. Sie meinen, sie

wären damit gemeint. Am letzten Sonnabend diskutierte die Redaktion des „TRAFO“ mit den Kollegen vom Werkstatttransport.

*

Die E-Wagen-Fahrer erkennen bei dieser Karikatur nicht, daß diese nicht gegen sie selbst gerichtet ist, sondern daß es hier um den Zusammenhang der neuen Technik, die in der Produktion wirkungsvoll eingesetzt wird, mit dem gesamten innerbetrieblichen Trans-

port geht. Wenn die neue Technik die Produktion und nicht gleichzeitig den innerbetrieblichen Transport bestimmt, dann wird eben Gewinn und Nutzen der Produktion durch einen veralteten und ungenügenden Transport aufgeessen. Die Karikatur geht in erster Linie an die Adresse der neuen Technik. Von dieser Seite her besteht zur Karikatur bisher keine Meinung, trotzdem es erforderlich ist, daß nicht nur die E-Wagen-Fahrer sich dazu äußern.

Wir vergessen sie nicht

Jahr für Jahr treffen sich um die Weihnachtszeit unsere alten Kollegen, unsere Veteranen des Werkes, zur Weihnachtsfeier. In diesem Jahr finden sie sich am 19. Dezember zum gemütlichen Beisammensein bei weihnachtlicher Musik im Klubhaus des Werkes ein.
Wenn um 16 Uhr der BGL-Vorsitzenden den bunten Reigen der Gemütlichkeit eröffnet, dann sind unsere Gedanken bei ihnen. Schon heute wünschen unseren TRO-Veteranen nette und holsame Stunden.

Eine gute Mischung in Mw 3



HANS-JOCHEN HINKELMANN hat die Neuervereinbarung „Keramikdrehen“ mit unterschrieben und geht mit den anderen jungen Kollegen mit Schwung an die Realisierung dieser schönen, aber großen Aufgabe

Die Jugendlichen von Mw 3 haben erfahrene Facharbeiter an ihrer Seite / Das Jugendkommuniqué haben sie richtig verstanden und setzen es in die Tat um

Von der richtigen Kampf Stimmung in den Vorwerkstätten war in der Betriebszeitung Nr. 46 die Rede. Liegt es nun an der Kampf Stimmung, daß trotz des hohen Arbeitsanfalles in der Produktion die neue Technik nicht zu kurz kommt? Vor einigen Tagen schlossen nämlich die jungen Kollegen von Mw 3 zwei Neuervereinbarungen mit der Betriebsleitung ab. Sie stellen sich dabei zwei Aufgaben von großer Bedeutung. Einmal geht es um die Anwendung der Keramik beim Drehen und Fräsen und zum anderen um das Kopierdrehen. Aber lesen wir, was uns dazu die jungen Kollegen von Mw 3 zu sagen haben.

LOTHAR MAATZ und **JOCHEN ACHILLES** erzählten von der Vorgeschichte. Unser Meister Karl-Heinz Schöne hat jahrelang an den Maschinen von Mw 3 gearbeitet, seine vorbildliche Arbeit fand die äußere Anerkennung in staatlichen Auszeichnungen. Seine Erfahrungen, Qualitätsarbeit nach neuen und besseren Methoden zu leisten, machen sich jetzt für die gesamte Meisterei bezahlt. Die jungen und älteren Kollegen sind in diesem Jahr ein gutes Stück vorangekommen, vor allem im Meisterkollektiv.

Da Meister Schöne und auch die erfahrenen Kollegen uns jungen Dreher ihre Erfahrungen nicht nur sagen, sondern uns auch aktiv unterstützen, finden wir auch den Mut, an neue Aufgaben heranzugehen. Zum Jahrestag unserer Republik wurde unter anderem Dieter Junge als Jungaktivist ausgezeichnet und zum Treff der Besten in die Sporthalle delegiert. Ein völlig anderer Dieter

kam zurück. Viele Anregungen und einen gehörigen Schuß Elan brachte er mit und setzte ihn in Mw 3 um. Besonders die Reise in die Sowjetunion tat das Ihrige. (Wir berichteten davon in der Ausgabe Nr. 46.)

Gemeinsam mit den jungen Kollegen **Hannemann**, **Landscheck**, **Rudolph**, **Titius**, **Heinitz**, **Maatz**, **Maltcher**, **Achilles** — um nur einige zu nennen — berieten und begeisterten sie sich, wie das Kopier- und Keramikdrehen die Selbstkosten senken kann, die Arbeitsproduktivität steigern wird und wie sowenig als möglich Ausschuß entsteht.

Gut beraten sind die jungen Kollegen, wenn sie solchen erfahrenen Dreher wie den Kollegen **Feld** bitten, im Kollektiv der Neuervereinbarung mitzuarbeiten, wenn der Ingenieur Kollege **Kindel** zu ingenieurtechnischen Fragen seine Kenntnisse gibt und sich das Bild dadurch abrundet, daß das Meisteraktiv seinen jungen Kollegen nicht nur wirklich



Mit beiden Neuervereinbarungen „Keramikdrehen“ und „Kopierdrehen“ werden wir in wirklich sozialistischer Gemeinschaft unsere Aufgaben lösen, sagte uns **JOCHEN ACHILLES**

vorbildlich hilft, sondern sie dadurch zu hervorragenden Facharbeitern erzieht und ausbildet. Aus solchen jungen Facharbeitern werden die Meister und Ingenieure von morgen. Solchen jungen Menschen kann man dann mit bestem Gewissen Verantwortung und Vertrauen geben.

Wir urteilen im Namen des Volkes

Die Wahlperiode der zur Zeit am Stadtgericht von Groß-Berlin tätigen Schöffen geht zu Ende. In unserem Betrieb sind sieben Begonnen und Kollegen am Stadtgericht tätig. Sie haben in diesem Jahr an 12 aufeinanderfolgenden Tagen unter Beweis gestellt, daß sie ihre Funktion gemäß den Grundsätzen der Verfassung und den Gesetzen ausüben und der Arbeiter-Bauern-Macht treu ergeben sind. Sie übten ihre Funktion in vollem

Umfang und mit gleichem Stimmrecht wie die Berufsrichter aus. Darüber hinaus trafen sie sich außer zu ihrer Schulung mit den Schöffen des Stadtbezirksgerichts Köpenick, die bei uns beschäftigt sind, monatlich einmal im Betrieb, um mit Vertretern der Konfliktkommissionen und interessierten Kollegen zu beraten, wie auch im TRO das Wesen der sozialistischen Gesetzlichkeit an alle Kolleginnen und Kollegen herangetragen werden kann. Dabei half uns jeder-

zeit der stellvertretende Direktor des Stadtgerichts von Groß-Berlin, **Genosse Spranger**, und sicherte somit die ständige Verbindung zwischen den Schöffen und dem Stadtgericht.

Die Arbeit unserer sozialistischen Justiz besteht in erster Linie in der Erziehung der Bürger, die die Gesetze verletzen. Alle Maßnahmen unserer Regierung beweisen immer wieder, daß sie sich vom Humanismus leiten läßt. Da jedoch, wo unsere Republik angegriffen oder ge-

schädigt wird, haben wir die Möglichkeit, die sozialistische Gesellschaftsordnung und die Rechte und die Sicherheit der Bürger vor Rechtsbrechern zu schützen.

Das Gerichtsverfassungsgesetz sagt im § 64:

„Die Schöffen werden für die Dauer von vier Jahren für die gleiche Wahlperiode wie die Richter gewählt, und zwar... die Schöffen der Bezirksgerichte und der Senate für Arbeitsrechtssachen von dem Bezirkstag, jeweils innerhalb von drei Monaten nach Neuwahl des Bezirkstages.“ Daher beschloß der Staatsrat, diese Wahlen bis zum 20. Januar 1964 durchzuführen.

Die Schöffen werden von der Partei und den Massenorganisationen in den Betrieben und Wohnbezirken vorgeschlagen. Unsere Schöffen stellen sich gemeinsam mit den Schöffen des VEB KWO und des VEB Werk für Fernseh elektronik vor. Gewählt werden sie von der Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin. Damit haben wir für unsere weitere Arbeit die Grundlage, die wir benötigen, um uns immer bewußt zu sein: Wir urteilen im Namen des Volkes.



Bruno Taisakowski, Wickler in der Wickelei 2,



Otto Hammoser, Arbeiter in der Sandstrahlerei



Walter Bahra, Lehrmeister in der Betriebsberufsschule

Walter Bahra, Vorsitzender des Schöffenkollektivs

**Konstrukteure,
Technologen
und
Facharbeiter
sagen:**

Gemeinsam ging es wirklich besser

Die regelmäßige Beratung in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft — etwa alle vier bis fünf Wochen — gehört zu den Prinzipien einer erfolgreichen Arbeit. Daß zwischen durch geführte telefonische und persönliche Absprachen dazugehören, ergibt sich von selbst.



zunehmen. Es gibt noch eine Vielzahl solcher Beispiele. Vor allem wurden die Notwendigkeit, Wirtschaftlichkeit und Leistungsqualität eines kombinierten Gerätes immer mehr sichtbar. Der Wille und das Können der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wurden in gut einem Jahr auf eine harte Probe gestellt. In derselben Zeit jedoch festigte sich das Kollektiv immer mehr.

Zwischen den einzelnen betrieblichen und zentralen Stellen wie Konstruktion, Materialwirtschaft und vor allem in den Technologien ent-



Die Bleche für das kombinierte Gerät in den Abmessungen bis zu 4100 mm wurden an der Querschneid- anlage der Texturblechstraße geschnitten. Die Ingenieure von T... überwachten diese Arbeiten wegen ihrer Kompliziertheit

Fotos: Redaktion

sich kameradschaftliche, gegenseitig achtende und helfende Beziehungen. Aus der Arbeitsgemeinschaft gab es viele Anregungen und Abteilungen, für einzelne Kollegen, Anlagen zur Fertigung des Gerätes einzugehen. Die Gefahrarbeit blieb nicht auf den Mitgliedern beschränkt. In den Prüfständen und in den Pruffeldern und wurden terminliche Zusagen eingehalten. Zwischen den Pruffeldern, Labors, Technologie-Produktionsstätten gibt es einen guten Kontakt auf die gesamte Produktion auswirkt.

Persönliche Verantwortung — Grundlage sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

Im Plan 1964 sechs 125-MVA-Trafos mit eingebautem Regler vorgesehen und in den Monaten Juni, August bis Dezember 1964 fertigzustellen sind, die Qualität dieser Ge-

räte einmal von der guten Arbeit der Kollegen in der Produktion, aber auch von der Qualitätsarbeit dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft abhängig. Nach der Fertigstellung dieses kombinierten Gerätes wird die Arbeitsgemeinschaft das Ergebnis ihrer Arbeit schriftlich festhalten, dem Werkdirektor und der BPO die Erfüllung dieses Auftrages melden und damit sehr wertvolle Erkenntnisse über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit dem gesamten TRO-Kollektiv übermitteln.

Zur Zeit arbeitet das Kollektiv einen Maßnahmenplan zur Sicherung der Einführung in die Fertigung aus, damit das, was sie konstruiert und gebaut haben, im kommenden Jahr nicht durch leichtfertiges Handeln Schwierigkeiten bereitet. Die entscheidende Erkenntnis dieses Kollektivs ist die, daß es gemeinsam besser geht, sich gute Kontakte bilden und die persönliche Verantwortung Voraussetzung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit ist.



Die Devise der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „125-MVA-Transformator mit eingebautem Regler“ ist nicht vom grünen Tisch aus zu arbeiten. So wie der Ingenieur Kollege Wulf bei den vorbereitenden Arbeiten zur Kernschichtung des 160er. Kerns mit Hand anlegt, so ist es auch bei den anderen Mitgliedern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft. Zwischen dieser Arbeitsgemeinschaft und der Arbeitsgemeinschaft „Bolzenloser Kern“ besteht eine gute Zusammenarbeit. Das ist auch der tiefe Sinn sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, nämlich die Ausstrahlung auf das gesamte Werkkollektiv.

Im letzten Quartal des Jahres 1962 nahm im Transformatorenbetrieb die Einführung der neuen Technik nach dem wissenschaftlich-technischen Höchststand konkrete Formen an. Ging es doch darum, die Leistungen des 125-MVA-Transformators und des Zusatzgerätes, des Reglers, in einem Gerät zu vereinen. Viele Vorteile würden sich aus solch einem kombinierten Gerät ergeben. Raum bzw. Fläche und auch Material würden nicht unwesentlich eingespart werden. Außerdem erhöhte sich die Leistung des Gerätes, und die Wartung der Anlage könnte wesentlich vereinfacht werden.

Diese Erkenntnis blieb nicht in irgendeiner Schublade oder einem Panzerschrank liegen, sondern wurde vorgetragen und nach gründlicher Beratung und Einschätzung in der Werk- und Parteileitung zur Realisierung empfohlen. Schließlich übertrug der Werkdirektor einem erfahrenen Kollektiv die Aufgabe, ein solches kombiniertes Gerät zu entwickeln, zu konstruieren und zu fertigen. Eine der ersten sozialistischen Arbeitsgemeinschaften entstand unter der Leitung des Ingenieurs Helmut Scholl. Konstrukteure, Technologen und erfahrene Facharbeiter der Produk-

tionswerkstätten haben in der Folgezeit eine gute, einwandfreie und nicht ganz einfache Arbeit geleistet. Wer heute fragt, warum noch kein 125-MVA-Trafo mit eingebautem Regler fertig ist, der übersieht die Kompliziertheit der Aufgabe und die Schwierigkeiten, die dem Kollektiv in der ersten Zeit bereiteten wurden. Ungeachtet dessen ging die sozialistische Arbeitsgemeinschaft gründlich an die Lösung der Aufgaben heran. Eine ausführliche und allseitige Begutachtung der Problematik durch die Konstruktion, Technologie, Pruffelder, Labors, Materialversor-

gung und Werkstätten gab zur Technologie des Gerätes wichtige Erkenntnisse. Die terminlichen Festlegungen zum Fertigungsmuster — nach positiven Prüfungsergebnissen — zur Mitte des Jahres 1963 waren zweifelsohne real.

Auf eine harte Probe gestellt

Neben den ersten Schwierigkeiten zeigten sich viele Erkenntnisse, die auf andere Betriebe Einfluß nahmen, wie zum Beispiel, für Niederschönhausen in die Rekonstruktion Pruffelder, Labors, Materialversor-

Ende TO-Maßnahme entscheidet

Der TOM-Plan ist wie kein anderer mit seinen Kennziffern dazu an, daß sich alle Werktätigen an der Aufstellung und Realisierung beteiligen. Obwohl gerade im Planjahr die Fortschritte erreicht wurden, besteht die Möglichkeit, den Plan zu erfüllen, wird die Vorbereitung des Teiles II immer noch zu stark verzögert. Das zeigt sich darin, daß der TOM-Plan noch nicht zu 100 Prozent erfüllt ist. Es fehlen technische Maßnahmen aus den Pruffeldern. Fünf Monate wurden keine Maßnahmen von den Betriebsbereichen geklärt und vorgeschlagen. Viele Wirtschaftsfunktionen der Planerfüllung und ihre Produktionsaufgaben vom Pruffeldern. Dabei sind gerade mit der vorgesehene Steigerung der Produktivität, die Senkung

der Selbstkosten und Erleichterungen in der Arbeit möglich. Die Erkenntnis der Gewerkschaftsgruppe in Smb/Smk der Brigade „Wilhelm Pieck“ ist richtig, wenn sie sich mit folgendem Aufruf an alle Gewerkschaftsgruppen des Werkes wendet: „Die Wirksamkeit des TOM-Planes beginnt mit seiner Ausarbeitung. Leider ist auch zum Plan 1964 der TOM-Plan nicht rechtzeitig erarbeitet worden, so daß bis zum heutigen Zeitpunkt eine allseitige Abdeckung noch nicht erreicht wurde. Aus dieser Erkenntnis heraus werden wir in den kommenden Wochen unsere Anstrengungen auf die weitere Ausarbeitung des TOM-Planes und seine Realisierung richten. Die Mitglieder der Brigade „Wilhelm Pieck“ haben in der Gewerkschafts- und Parteigruppe mit den Wirtschaftsleitern

über die unzureichenden Maßnahmen zum TOM-Plan beraten. Deshalb wenden wir uns an das gesamte Werkkollektiv, den TOM-Plan in guter Qualität bis zum 15. Dezember 1963 in Höhe der beauftragten Kennziffern fertigzustellen. Wir werden die Realisierung des TOM-Planes als eines der entscheidenden Mittel zur Planerfüllung 1964 nutzen.“

Worauf kommt es dabei an?

- Die bereits vorliegenden technisch - organisatorischen Maßnahmen, die etwa 70 Prozent der Planaufgabe 1964 abdecken, gilt es, technisch und technologisch weiter zu präzisieren und mit den Beteiligten abzustimmen.

- Für die 100prozentige Abdeckung sind in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Betriebsleitung, Neuerern, Arbeiterforschern und Partei- und Gewerkschaftsorganisationen weitere begründete TO-Maßnahmen zu erarbeiten.
- Bis Ende Februar 1964 ist eine 120prozentige Abdeckung des Planes II mit TO-Maßnahmen zu gewährleisten, um trotz auftretender Verzögerungen bei der Durchführung einzelner Maßnahmen eine volle Erfüllung des gesamten Planes 1964 zu sichern.

Liebe Freunde, vor allem möchte ich vielmals für den herzlichen Empfang, den Sie uns bereiteten, danken. Meine Kameraden und ich werden den Besuch bei Ihnen immer in Erinnerung behalten, denn täglich denke ich an die Beweise Ihrer so herzlichen Freundschaft und der tiefen Sympathie, die Sie uns entgegenbrachten. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß sich solche Verständnisse zwischen den Völkern vermehren, daß man sich besser kennen- und schätzenlernt, denn das würde wohl viel dazu beitragen, schwere Konflikte zu vermeiden.

Wir werden alles mögliche tun, damit Sie von unserem Gouvernement die Einreiseerlaubnis erhalten, denn es ist undenkbar, daß man Ihnen diese Visa verweigert. Wir möchten Sie so gerne bei uns empfangen.

Besonders möchte ich den Anglern des TRO danken und der Anglermeisterin, welche meine Tanzlehrerin war, da ich leider nicht tanzen kann. Herzliche Grüße auch an ihren Mann, des weiteren an den Direktor und die Dolmetscherinnen, aber vor allem an alle Arbeiterinnen und Arbeiter vom TRO. Ich bitte Sie, niemanden zu vergessen.

An Sie und Ihre Familie herzliche Grüße und Wünsche — vor allem Gesundheit — von mir und meiner Familie.
Der kleine Angler Marcel Séné



Grüße aus Paris

Briefe in deutscher Sprache schreiben wird, denn in seinem Hause wohnt seit 18 Jahren ein Deutscher. Ein Brief von ihm können Sie auf dieser Seite nun lesen. Unser Dolmetscher aus Paris schreibt uns folgendes:

„Ich erlaube mir, ohne Sie persönlich zu kennen, meinen Dank für die Liebe, die Sie den Besuchern in Paris getan haben, auszusprechen, und ich bin stolz, daß meine Heimat so gut vertreten wird und daß man meine Landsleute mit anderen Augen betrachtet als früher. Ich selbst bin seit 18 Jahren hier gut verheiratet und verstehe mich ausgezeichnet mit den Menschen. Meine Heimat ist Ansbach in Mittelfranken. Es wird mir immer eine Ehre und Freude sein, Ihre Briefe zu übersetzen.“

Haben wir nicht besonderes Glück, gleich noch einen Dolmetscher in Paris zu haben? Wir danken ihm auch herzlichst dafür. In wenigen Tagen wird unsere Antwort in Paris eintreffen, und dann sind wir schon wieder gespannt, was wir für eine Antwort erhalten werden.

Max Kusatz, Ra/Ka

Gern erinnern wir uns an das Zusammensein mit unseren französischen Gästen Anfang November. Wir von der Anglergruppe hatten ein Wett- und Freundschaftsangelvereinbart. Am Wettkampf nahmen fünf französische und fünf deutsche Angler teil.

Nachdem die bereitgestellten Köder zum Fischfang verteilt waren und je ein französischer und ein deutscher Sportfreund in den Booten Platz genommen hatten, ging es zum Fangplatz. Aber trotz aller Bemühungen unserer Sportfreunde war uns Neptun nicht gut gesinnt. Wir wurden von unseren französischen Gästen nach Punkten geschlagen. Mit viel Hallo und witzigen Bemerkungen fand die Auswertung des Fang-

ergebnisses statt. Der Siegergruppe überreichten wir Preise und zur Erinnerung an diesen Tag einen Wimpel unserer Betriebsgruppe TRO.

Am Tage darauf, am Sonntag, hatten wir noch mehr Gelegenheit, bei einem Glase Wein unsere Freundschaft zu vertiefen. Wir sprachen über unsere Familien, unser Leben und — wie kann es anders sein — auch über das Angeln.

Mit der sprachlichen Verständigung war es anfangs ziemlich schwer. Doch dann kam die Hilfe. Kollege Ingenieur Harry Gesche gesellte sich zu uns, dolmetschte und trug so zu einer guten Verständigung bei. Dafür möchten wir Angler noch herzlichst danken. Bei dieser Unterhaltung erzählte uns Marcel Séné, daß er uns



Arbeiter verstehen sich immer, geht es doch in ihren Grundgedanken um die Erhaltung des Friedens (französische Arbeiter vor einigen Wochen in Mw 4)



Gute Sports kameraden

sind die Segelsportler Christoph aus dem Funkwerk Köpenick und Cochius aus unserem Werk. Die Werk-, Partei- und Gewerkschaftsleitungen des Funkwerkes und des TRO übergaben den beiden Leistungssportlern Erinnerungsgegenstände für ihre guten Plätze in der Weltmeisterschaft und bei der Qualifizierung zum Olympiascheid

Schwester Friedels besondere Tat

20 Blutspender in zwei Stunden geworben

Diesmal kam Schwester Friedel von ihrem Betriebsrundgang ganz begeistert zurück. „Setz dich mal hin“, sagte sie zur Oberschwester Gretel, „20 Kollegen aus den Werkstätten haben sich bereit erklärt, freiwillig Blut zu spenden. Unsere Kollegen sind doch prima, sie verstehen den tiefen Sinn des Blutspendens und haben sich darum zur Verfügung gestellt.“

Wir können ihre Freude verstehen, ist doch ihre ganze Arbeit von dem Gedanken getragen, Menschen zu helfen. Wir erkennen vor allem ihren Eifer an, mit dem sie neue Blutspender wirbt.

Bei dieser Gelegenheit sei aber noch verraten, daß keine Schwester gern zu den Verwaltungsabteilungen

geht. Sie sagen, daß dort die Arbeit wenig Freude bereitet, sie auf Unverständnis stoßen, es viele WENN und ABER gibt.

Warum eigentlich? Warum finden unsere Angestellten nicht das richtige Verhältnis zur Bedeutung des Blutspendens und der eigenen Tat?

Redaktion

Auf der Aktivtagung der Mitarbeiter des Gesundheits- und Arbeitsschutzes wurden wir, die Mitarbeiter der Betriebspoliklinik, mit einer Kollektivprämie ausgezeichnet. Wir waren nicht wenig überrascht, freuen uns aber nun um so mehr, als unsere Arbeit diese Anerkennung fand. Wir sagen herzlichen Dank.

Das Kollektiv der Betriebspoliklinik

Ein geglücktes Experiment

Wir besuchten mit fast 100 Kulturfunktionären die Dresdener Kunstsammlungen

Als Kollege Sahr vor einigen Wochen in der BGL-Sitzung den Vorschlag machte, mit den Kulturfunktionären unseres Werkes eine neue Art der Schulung durchzuführen und eine Informationsfahrt nach Dresden zu unternehmen, um die Kunstsammlungen zu besichtigen, waren einige BGL-Mitglieder von einem Erfolg noch nicht ganz überzeugt. Die Frage wurde gestellt: Was kommt dabei heraus? Es war ein Experiment, und jetzt nach der Fahrt können wir feststellen, daß es ein gelungenes ist. Ohne Zweifel, es war ein anstrengender Tag, denn das umfangreiche Programm verlangte von jedem Teilnehmer Disziplin und Aufmerksamkeit. Dabei haben wir uns davon leiten lassen, daß es sich in Anbetracht der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung stand, wirklich nur um eine Informationsfahrt handeln kann.

Sie sangen wie die Lerchen

Bereits während der Fahrt konnten sich die Kulturfunktionäre untereinander kennenlernen, denn es war das erste Mal in unserem Werk, daß sich so viele Kulturfunktionäre für längere Zeit zusammengefunden hatten. Die drei Akkordeonspieler, die uns im Stich gelassen hatten, wurden durch Mundharmonikaspieler, frohe Laune und gute Stimmen ersetzt. Ihr glaubt gar nicht, welche guten Stimmen es in unserem Werk gibt: Vom Baß bis zum Tenor konnten wir alle Stimmungen (auch einige Brummer) hören. Kollegin Hänsel, Martin Riedel und Traute Jänschke fielen dabei besonders auf. Für die Neubildung eines Werkchores sollten wir uns diese Namen merken.

Erste Schlußfolgerung: Besser vorbereiten

Damit wir kleinere Gruppen zur Besichtigung bilden konnten, hatten sich außer den offiziellen Führern drei Kollegen vom VEB TuR, der Bildhauer Gustl Hoffmann und der Kollege Günter Berg zur Verfügung gestellt. Wir haben mit voller Absicht die „Sozialistische Gegenwarts-kunst“ zuletzt besuchen wollen. Hier haben wir aber die ersten Schlußfolgerungen für die nächsten Schulungen dieser Art ziehen müssen. Wir hätten unsere Kulturfunktionäre besser vorbereiten sollen. Während Käthe Kollwitz, Ernst Barlach und Gerhard Bansin verstanden wurden, gab es bei Grundig — besonders mit der Bildfolge „Das tausendjährige Reich“ —, bei Willi Sittes „Stalin-grad“ und Otto Dix' „Arbeiterjunge“ Unverständnis, ja, zum Teil Ablehnung. Hier reicht eine Information

einfach nicht aus. Es gilt, geduldig zu erklären, damit die Zusammenhänge erkannt werden, um die Aussage — die Anklage — verstehen zu lernen. Dann wird es auch nicht wieder vorkommen, daß einige Kolleginnen die Besichtigung abbrechen, um sich lieber noch einmal die Edelsteine anzusehen.

Nun muß ausgewertet und mit der Arbeit begonnen werden

Ein voller Erfolg war die abschließende Aussprache im Beisein

In der Gemäldegalerie im Zwinger. Foto: Schumann



der Kulturfunktionäre von TuR. Über 14 Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich an der Diskussion und gaben gute Hinweise für die Verbesserung der Kulturarbeit in unserem Werk. Jetzt gilt es, daß die Kulturobleute die Erfahrungen von Dresden auswerten und unmittelbar mit ihrer schönen und dankbaren Aufgabe beginnen, damit wir endlich zu einer wirklich fruchtbringenden und erfolgreichen Kulturarbeit kommen.

In den Gewerkschaftsgruppen sollte jetzt begonnen werden, die Aussprachen durchzuführen über die persönlichen Interessen der Gewerkschaftsgruppenmitglieder, z. B.: Wer liest was, wer treibt Sport, wer hat sonstige Hobbys wie Musik, Gesang, Schach, Skat usw., damit für unsere Kulturgruppen und Zirkel weitere aktive Mitglieder gewonnen und neue Leser für unsere Gewerkschaftsbücherei erworben werden. Die Kulturobleute sollten sich auch für die Schaffung von Wandzeitungen ein-



Mit Kulturobleuten vom TuR Dresden gab es abends einen interessanten Erfahrungsaustausch. Foto: Pingel

Zur Diskussion gestellt: Mit Ehegatten?

Zum Abschluß möchten wir noch eine Schlußfolgerung zur Diskussion stellen: Es wären noch mehr Kulturfunktionäre bereit gewesen, an dieser Schulungsfahrt teilzunehmen, aber sie nahmen davon Abstand, weil es nicht möglich war, die Ehegatten mitzunehmen. Wir haben volles Verständnis für diesen Wunsch. Wir vertreten auch den Standpunkt, daß man bei ähnlichen Veranstaltungen diese Forderung beachten sollte.

Horst Rauch

Mit diesem Artikel eröffnen wir die Diskussion um die Fahrt nach Dresden, Bunt wie eine Palette sind Meinungen und die Eindrücke von diesem erlebnisreichen Tag. Bitte verfolgen Sie in den nächsten Ausgaben des „TRAFO“, was unsere Kollegen von diesem Tag zu berichten haben, und beteiligen Sie sich rege an dieser Diskussion.

Die Redaktion

Wir gehen ins Klubhaus

gemütliches Beisammensein der FDJ.

Dienstag, den 17. Dezember, 17 bis 23 Uhr: Kinderkrippe einmal anders! Unsere Kinderkrippe hat Geheimnisse mit den Eltern.

Mittwoch, den 18. Dezember, von 16 bis 19 Uhr: Weihnachtsfeier der Volkssolidarität.

Donnerstag, den 19. Dezember, 16 bis 19 Uhr: Große Weihnachtsfeier unserer TRO-Rentner.

Donnerstag, den 26. Dezember, 18 bis 24 Uhr: Gänsebraten gut verdaut? 2. Weihnachtsfeiertag mit vielen Überraschungen.

Dienstag, den 31. Dezember, von 20 bis 4 Uhr: Großer Silvesterball für die Besten unseres Betriebes mit Jubel, Trubel und Heiterkeit.

Freitag, den 13. Dezember, 18 bis 21 Uhr: Wir feiern den 15. Geburtstag unserer Pionierorganisation. Großer Freundschaftsabend der Klasse 8b der 19. Oberschule und der Brigade „Ernst Thälmann“.

Sonabend, den 14. Dezember, von 19 bis 24 Uhr: Großer Tanzabend für jung und alt.

Sonabend, den 14. Dezember, von 19 bis 24 Uhr: So feiert die sozialistische Brigade „Anne Frank“ Weihnachten.

Sonabend, den 15. Dezember, 18 bis 23 Uhr: Wir waren in Moskau! Erfahrungsaustausch und

Fußballmeisterschaften ausgesetzt

Vielleicht wundern Sie sich, daß wir schon lange keine Sportnachrichten mehr bringen, vielleicht aber wissen Sie schon, daß die Wettkämpfe um die Betriebsmeisterschaft im Fußball bis zum Frühjahr ausgesetzt sind. Das hat zweierlei Gründe: einmal das viel zu frühe Dunkelwerden in diesen Monaten und zweitens die zur Zeit sehr starke Belastung der Kollegen in den einzelnen Produktionswerkstätten.

Mit der Kommission Massensport in der BGL wurde festgelegt, daß im Frühjahr des kommenden Jahres die Meisterschaften weitergeführt werden. Die in diesem Rahmen bisher ausgeführten Fußballspiele werden angerechnet.

In den letzten Tagen

bewies es sich mehrfach, daß alle Werksangehörigen, Auto- und Elektrokarrenfahrer, wenn sie die Werkstraße zwischen Küche und Schälküche passieren, auf den Verkehr achten müssen, damit kein Menschenleben gefährdet wird oder Sachschaden entsteht.



Hänsel und Gretel im Walde. Ein Ausschnitt eines Szenenbildes aus dem Märchenspiel in drei Bildern von Adelheid Wette und der Musik von Engelbert Humperdinck.

Foto: Marlon Schöne

Waagrecht: 1. Schiffs- liegeplatz, 5. Buchdru- ker und Schriftkünstler (1753-1804), 9. Fallklotz, 11. sowjetischer Biologe, geb. 1894, 12. Erfinder des Schwungrades (1862 bis 1921), 13. Umschlag- tuch, 15. Stadt im westrumä- nischen Bergland, 18. langhaariges Wild- rind des tibetanischen Hoch- landes, 19. Widerhall, 21. Kreisstadt in Schleswig- Holstein, 23. Hauptstadt von Griechenland, 24. Währung (Korea), 25. Mineral, 26. Zeitmaß, 29. Stadt an der Etsch, 32. Pflanze, 33. arabischer Statthalter, 35. Physiker (1879-1960), unterschrieb den Göttinger Appell, 36. Stadt in Nordrhein- Westfalen, 38. Hauptort der dänischen Insel Fün- nen, 39. Stelzbeiniger Schreitvogel, 40. Fluß in Mittelitalien, 41. Freun- din von Goethe, 42. dra- matischer Vorgang.

Senkrecht: 2. Erlö- schene Vulkangruppe in der Türkei, 3. grie- chische Göttin der Zwietracht, 4. Stadt am Rhein-Marne-Kanal, 5. offenes Frauenboot der Eskimos, 6. proletarischer Schriftstel- ler (1907-1957), 7. Haremswächter, 8. An- gehöriger eines westslawischen Volkes in der Lausitz, 10. Sternbild am nördlichen Himmel, 14. Raubfisch, 16. Lärm. Gepolter, 17. Sofa, 19. Hunnenkönig, 20. Hügelland westlich vom Bodensee, 22. sozialer Miß- stand, 23. Körperteil, 25. Staboffizier, 27. Komposition für neun Instrumente, 28. Zeichen, 30. beliebter Ausflugsort der Sächsischen Schweiz, 31. italienische Dich- terin (1870 bis 1945), 33. deutscher Strom,



Helft den Vögeln

Die Vögel, die uns im Frühling und Sommer mit ihrem Gesang erfreuen, brauchen im Winter unsere Hilfe. Diesen Baumstumpf mit den Futterhäuschen sah ich in meinem Urlaub. Mein Foto wird Ihnen vielleicht eine Anregung geben, ebenfalls solchen Futterhäuschenbaum aufzustellen. Sicher haben Sie dann auch Freude an dem fröhlichen, manchmal auch zänkischen Treiben der Vögel.

Steiner

Unseren Lesern zur Kenntnis

daß die nächste Ausgabe des „TRAF“ erst wieder zwischen Weihnachten und Neujahr erscheint.

Da das Abonnement bis Nr. 50 bezahlt wurde, aber nur 49 Ausgaben in diesem Jahr erschienen, zählt die erste Ausgabe im neuen Jahr zum alten Abonnement. Das neue Abonnement von Nr. 2 bis Nr. 15 kostet 0,70 DM.

Geschenke

Für unsere Kinder ist jetzt wohl neben den Sommerferien die schönste Zeit des Jahres. Überall geht es geheimnisvoll zu, und kleine Geschenke werden vorbereitet. Wieder einmal ist die Weihnachtszeit da.

Alle Vatis und Muttis überlegen

Aus der Bücherkiste

schon lange vorher gemeinsam, welche Wünsche sie ihren Kindern erfüllen wollen und können. Die Interessen sind schließlich bei jedem Kind anders, und man muß schon die Geschenke mit ein bißchen Überlegung und Einfühlungsvermögen auswählen, denn wie leid täte es uns, wenn unser Geschenk keine Beachtung fände.

Wir haben uns einmal für Sie ein wenig umgesehen, was es alles für schöne Sachen gibt. Vielleicht können wir Ihnen noch einige Anregungen geben. Besitzen Sie einen Bildwerfer, dann empfehlen wir einen neuen Film aus der Märchenwelt, denn Kinder haben viel Freude an Geschichten. Oder wie wäre es mit einer Schallpatte mit Weihnachts- und Kinderliedern? Sie haben auch die Möglichkeit, sich täglich in der Mittagspause am Buchstand im Speisesaal bei dem Kollegen Bornschein Bücher anzusehen. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit ist das Angebot reichhaltig. Für jedes Alter ist etwas dabei.

Doch alle Bücher kann man nicht kaufen. Darum haben wir in der Bücherei je nach Geschmack und Interesse der Kinder eine ganze Reihe von Spiel- und Bastelbüchern, Erzählungen, Märchen und Sagen und für die ganz Kleinen Bilderbücher, die ausgeliehen werden können, zur Auswahl.

Unser letzter Ausleihtag vor Weihnachten ist der 23. Dezember. Vergessen Sie bitte nicht, für Ihre Stunden der Entspannung einen Roman, eine Reisebeschreibung oder ähnliches mitzunehmen.

Wir wünschen unseren Lesern ein frohes und gesundes Weihnachtsfest.

Klewert, Bücherei

TIP für SIE

Scotch Woodcock

(Schottischer Würzbrissen)

Eine Scheibe Toast wird mit Rührei und Sardellen belegt. Darüber legt man eine dicke Scheibe Schnittkäse. Das Ganze schiebt man in einen heißen Ofen und läßt es ein paar Sekunden drin. Mit Paprika und Petersilie garnieren.

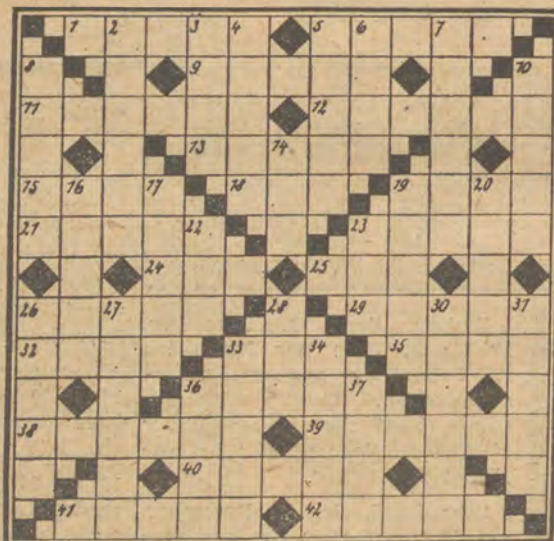
Welsh rarebit (Käsetoast)

Harter Schnittkäse wird gerieben, mit Salz, Paprika und Bier zu einem Brei verrührt. Brot wird in fingerdicke Scheiben geschnitten und reichlich mit dem Brei belegt. Im Ofen backen.

Gdanker Toast

Toastscheiben mit gekochtem Schinken und Schnittkäse belegen. Im Ofen kurze Zeit backen, mit Paprika und Petersilie garnieren.

Dauer, 1. Koch



34. griechische Bezirksstadt, 36. oberitalienische Bezirkshauptstadt, 37. iltisähnliche Wieselart.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 23. bis 28. Dezember

Wahlessen zu 0,70 DM

- Montag:** 1., 2., Schonkost: Kartoffelsuppe, Wiener
- Dienstag:** 1., 2.: Kafflerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln
Schonkost: Schweinebauch, Kartoffeln, geriebene Möhren
- Freitag:** 1., 2.: Makkaroni, Gulaschsoße, Kompott
Schonkost: Makkaroni, Sahnegulasch, Kompott

Sonderessen

- Montag:** 1. Paprikakotelett, Mischgemüse, Kartoffeln 1,50
2. Herz in Weißweinsoße, junge Erbsen, Kartoffeln 1,30
- Dienstag:** 1. Ungarischer Gulasch, Kartoffeln, Gurke 1,40
2. Schweinebraten, gem. Salat, Kartoffeln 1,50
- Freitag:** 1. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Hammelfleisch 1,20
2. Schnitzel, Butterbohnen, Kartoffeln 1,80
- Sonnabend:** 1. Eierkuchen, 1 Tasse Kaffee, Kompott 1,40
2. Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffeln 1,80